

Hintergründige Wahrheiten

Marlene McCarty, Stefan Karrer und Christoph Oertli spüren im Kunsthaus Baselland in Muttenz mit speziellen Blicken der Welt und der Wirklichkeit nach

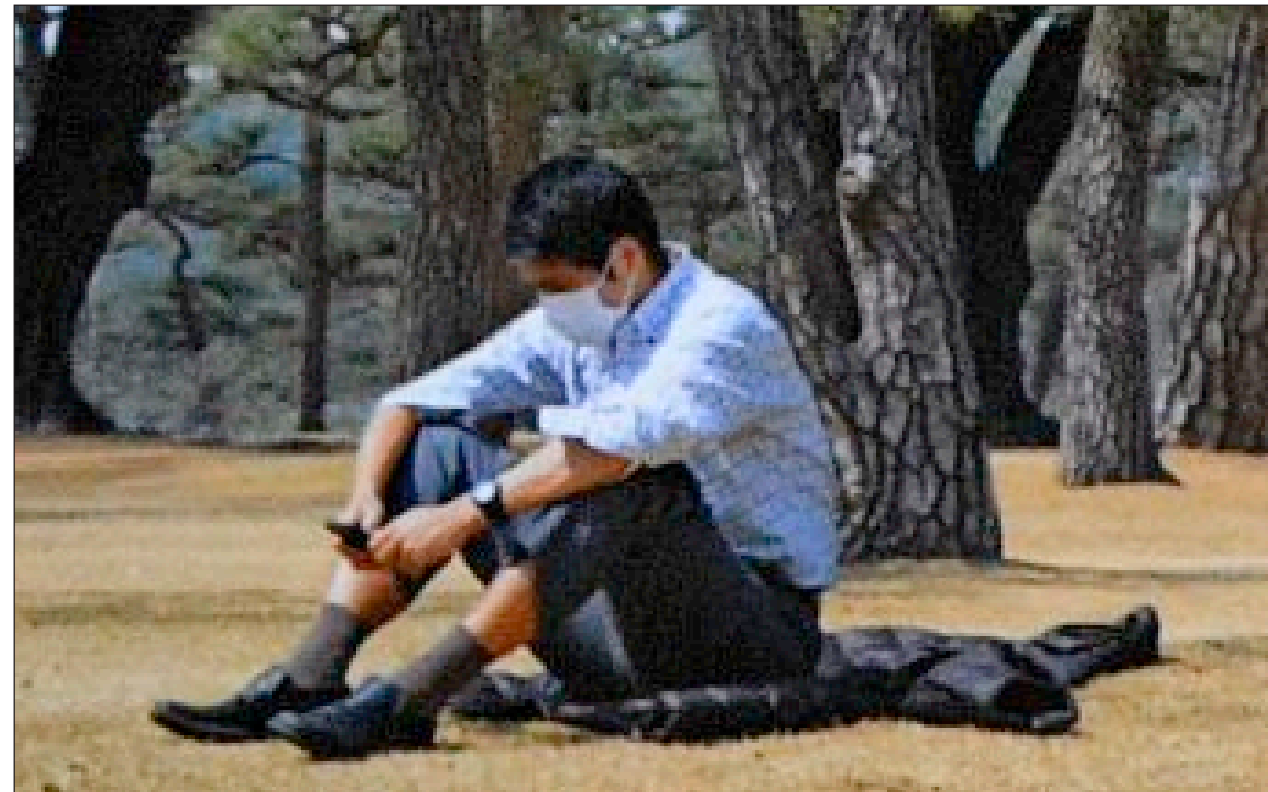
Ein kreisrunder, zur Mitte hin ansteigender Garten empfängt die Besucher im Entrée des Kunsthauses Baselland. Ihn beherrscht ein weit ausgreifender Oleander, umgeben von niedrigeren Gewächsen, blühenden Christosen, aufgebrochenen Baumwollolden und Gewürzen. Angelegt hat ihn ein Team der Basler Merian Gärten mit der New Yorker Künstlerin Marlene McCarty. Deren wandfüllende Zeichnungen spüren auf den ersten Blick natürlicher Schönheit nach, auf den zweiten legen sie Abgründe offen. Dasselbe gilt für die ausgewählten und größtenteils hochgiftigen Pflanzen, etwa den später im Jahr herrlich blühenden Oleander, der entsprechend verabreicht, zur schwer nachweisbaren Mordwaffe werden kann.

Wie auch ihre beiden Basler Kollegen Christoph Oertli und Stefan Karrer hat Marlene McCarty, die seit Ende der 1970er Jahre an der Basler Kunstgewerbeschule studiert hat, die Einladung von Kunsthaus-Chefin Ines Goldbach zur aktuellen Ausstellung angenommen. Die drei verbindet ihr jeweils spezieller Blick auf die Welt und die Wirklichkeit. Bei der Zeichnerin ist es vielfach die Doppelbödigkeit, die ihre Arbeiten ausmacht. Der Ort mit den flachen alten Wasserbehäl-

tern etwa, die McCarty von Natur umwachsen darstellt, könnte als schlicht schön gelten, wäre da nicht die Geschichte jenes später „Barbecue Murderer“ genannten Teenagerpaars, das 1975 die Eltern des Mädchens ermordete, um anschließend die Leichen an dem als Grillplatz genutzten Ort zu verbrennen.

Weniger kriminalgeschichtlich geht es zu in Stefan Karrers Video- und Sound-Installationen. Zu sehen ist in Muttenz unter anderem eine von dem 1981 geborenen Basler unter dem Titel „#calypsocave“ erstellte Website, die ein viel aktuelleres Phänomen verändert wahrgenommener Wirklichkeit zum Thema hat. Die Calypsohöhle, ein einst als mythisch wahrgenommener Ort auf der maltesischen Insel Gozo, der auf die Legende der Nymphe zurückgeht, die in der Höhle jahrelang Odysseus gefangen gehalten haben soll, galt als touristisches Highlight, bis sie wegen Einsturzgefahr geschlossen wurde.

Einst auf Social-Media-Kanälen dokumentierte Besuche fanden jetzt kurzerhand in einer zweiten, ihrerseits zur „Calypsocave“ mutierten Höhle statt. Der Künstler hat online zum Thema gefundene Bilder und Kommentare auf einer Website zusammengefügt, wobei die Fra-



Christoph Oertli „Sensing Bodies“, 2-Kanal-Videoinstallation, 2020 (Ausschnitt)

REPRO: MAHRO

ge entsteht, ob der neue Ort nicht der schönere ist und die alte Höhle, sollte sie wieder zugänglich werden, es mit der neuen noch aufnehmen kann. Der Begriff der Instagramability scheint auf. Ines Goldbach spricht von einem „Zurechtrücken der Wirklichkeit zugunsten ihres digitalen Abbilds im sozialen Netzwerk“.

Noch einmal auf einen anderen Weg führen die im weitläufigen Untergeschoss des Kunsthauses gezeigten Video-Installationen von Christoph Oertli. In seinem jüngsten Werk „Sensing Bodies“ geht es etwa um den Umgang mit dem eigenen Körper. Mit seiner Kamera hat sich der 57-Jährige für das Werk in einen Park in

Tokio gestellt und beiläufig Menschen darin aufgenommen, wie beispielsweise zwei Anzugträger zwischen zwei Terminen oder in ihrer Pause. Ihm sei es bei den durchweg ungestellten, unspektakulären Szenen um die Frage gegangen, wie Menschen mit ihrem Körper umgehen, die sich oft stundenlang so gut wie gar nicht bewegen, so Oertli. „Wir sind ja sehr zerebral unterwegs heute.“

Obgleich oder vielleicht weil im Grunde nichts passiert in vielen Filmen des in Basel lebenden Künstlers, sind sie sehr meditativ. Das gilt auch für „Timeline“, eine 1-Kanal-Videoinstallation mit fest installierter Kamera in einem Park in Brüssel, bei der die imaginierte Zeitachse ein zwischen zwei Punkten gespanntes rotes Band ist. Tatsächlich wandeln sich in der 2014 entstandenen Installation die Jahreszeiten. Während McCartys und Oertlis Werk retrospektiv mit Beispielen aus 25 Jahren gezeigt wird, greift bei Karrer das Format „Solo Position“, das Kunstschaffenden aus der Region Raum für eine Einzelausstellung gibt. **Annette Mahro**

Kunsthaus Baselland: McCarty/Karrer/Oertli bis 19. April, Di bis So 17, Muttenz, St. Jakob-Straße 170.